

Ónody, Oliver

Article — Digitized Version

Die Finanzierung der wirtschaftlichen Entwicklung Brasilens

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Ónody, Oliver (1963) : Die Finanzierung der wirtschaftlichen Entwicklung
Brasilens, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 43, Iss. 10, pp.
423-429

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/133343>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Die Finanzierung der wirtschaftlichen Entwicklung Brasiliens

Dr. Oliver Ónody, Rio de Janeiro

Das 8 511 928 qkm umfassende Brasilien war zur Zeit seiner Entdeckung (1500) mit Urwald bedeckt und von einer so primitiven Bevölkerung bewohnt, daß diese nicht einmal ein einziges architektonisches Denkmal aus Holz oder Stein zu hinterlassen imstande war — im Gegensatz zu den Azteken, Inkas oder Mayas.

Heutzutage beteiligt sich das Land am internationalen Handel mit 1 % bis 2 % und mit dem gleichen Anteil auch an der industriellen Produktion der kapitalistischen Welt. Als am meisten industrialisiertes Land Lateinamerikas exportiert es schon Kraftfahrzeuge und verschiedene Investitionsgüter. Das Volumen seiner Industrieproduktion wuchs in den Jahren 1947 bis 1961 um 250 % und seine landwirtschaftliche Erzeugung um 88 %. Sein Bruttosozialprodukt weist eine durchschnittliche Zuwachsrate von 5,8 % aus, die 3 % des realen Pro-Kopf-Einkommens entspricht und in den letzten Jahren gegen 5,2 % tendierte. Das Pro-Kopf-Einkommen erhöhte sich von 112 US\$ im Jahre 1949 auf 270 US\$ im Jahre 1960. Die Reallöhne der Facharbeiter und die Lage der freien Berufe verbesserten sich wesentlich infolge der Strukturwandlungen, die durch die wirtschaftliche Entwicklung entstanden. Im Verhältnis zum Volkseinkommen machte die Kapitalbildung — einbegriffen die Lagervorräte — in den Jahren 1947 bis 1962 im Durchschnitt ungefähr 16 % aus, sie erreichte 21 % im Jahre 1954 und 20 % in den Jahren 1952 und 1959.

Es stellt sich die Frage, wie die Finanzierung dieser Entwicklung ermöglicht werden konnte. Die mit einer wirtschaftlichen Entwicklung verbundenen Hauptfaktoren sind das menschliche Element: Arbeitskraft und Unternehmer, das materielle: Rohstoffe, und das finanzielle: Kapital. Wir werden in diesem Aufsatz das Problem des Kapitals behandeln.

Einheimisches Kapital

In den ersten Zeiten seiner Geschichte entwickelte Brasilien sich wirtschaftlich sehr langsam, nicht so sehr wegen der kolonialen Raubwirtschaft, als wegen der Behinderung der Industrialisierung der Kolonien durch das Mutterland. Im Jahre 1766 z. B. wurde in Brasilien die Erzeugung von Textilien und Goldwaren untersagt und im Jahre 1785 die Vernichtung aller in Brasilien existierenden Industrieunternehmen — mit wenigen Ausnahmen — angeordnet. Diese Anordnung

wurde erst 1808 aufgehoben. Der Grund dieser Maßnahmen war einerseits die Protektion der Industrien im Mutterlande, andererseits die Förderung der Goldgewinnung in Brasilien, die eine ungeheure Menge von Arbeitskräften benötigte.

Die ersten inländischen Kapitalanlagen haben ihren Ursprung in den brasilianischen Ausfuhereinnahmen. Am Anfang ist der größte Teil dieser Einnahmen im Ausland, hauptsächlich in Portugal, geblieben. Mit dem Entstehen des nationalen Selbstbewußtseins wurde ein Teil der aus Exporten stammenden Kapitalien im Lande angelegt, z. B. in Zuckersiedereien (1573: 60 Werke; 1711: 528; 1808: 1800). Weil es an einheimischem Kapital und an Interesse seitens der exportierenden Landwirtschaft an der Industrialisierung des Landes mangelte, war der Bau der ersten größeren Fabriken sozusagen von der Regierung angeordnet und mit öffentlichen Mitteln finanziert worden.

In den ersten Jahrhunderten war Brasiliens wirtschaftliche Entwicklung von ausländischem Kapital abhängig. Seit den letzten Jahrzehnten aber finanziert das Land seine Entwicklung zu 80 bis 90 % aus eigenen Quellen, und zwar:

1. Durch autoritäre Schaffung und Mobilmachung der Sparkapitalien:
 - a) durch Beschränkung des Verbrauchs (Rationierung und Besteuerung);
 - b) autoritäre Umwandlung der Ersparnisse in Investitionen;
2. Inflationistische Vermehrung der zur Verfügung stehenden Finanzierungsmittel (Papiergeldemission und Ausdehnung des Kreditsystems).

Die jährlichen persönlichen Ersparnisse erhöhten sich in Brasilien von 2,5 Mrd. Cr\$ 1947 auf 37 Mrd. 1958. In den Jahren 1960 und 1961 machten die nominellen Ersparnisse inländischer Herkunft 64,8 Mrd. bzw. 80,5 Mrd. Cr\$ aus.

Ersparnisbildung durch Verbrauchsbeschränkung und Besteuerung

Die autoritäre Ersparnisbildung durch Rationierung des Konsums ist zum größten Teil durch indirekte Mittel erreicht worden, unter denen in erster Linie die inländischen Zwangsanleihen zu nennen sind. Im Jahre 1961 z. B. wurden von allen durch das finanzielle System durchgeführten Investitionen in der Höhe

von 592 Mrd. Cr\$, 143 Mrd. durch Zwangseinlagen und durch aus der Devisenkontrolle stammende Mittel gedeckt. 13 % des für 1962 vorgesehenen Defizits von 150 Mrd. Cr\$ sollten auch durch Zwangsanleihen gedeckt werden.

Das Steuersystem in Brasilien ist charakterisiert durch einen hohen Grad von Toleranz — vornehmlich gegenüber den höheren Einkommensschichten —, eine große Elastizität und einen mangelhaft funktionierenden Eintreibungsapparat. Diesen Umständen ist es auch zu verdanken, daß die Kassenausgaben der öffentlichen Hand in manchen Jahren nur bis 50 % durch die Steuern gedeckt werden konnten. Das Besteuerungssystem konnte indessen aber auch indirekt durch Steuervergünstigungen zur Ersparnisbildung beitragen.

Umwandlung der Ersparnisse in staatliche Investitionen

Alles weist darauf hin, daß in der auch die Reserven einbeziehenden inländischen Kapitalbildung der brasilianische Staat in Zukunft eine größere Rolle als die private Wirtschaft spielen wird. Der Anteil der Regierung an der Kapitalbildung wuchs von 15 % im Jahre 1951 auf 41 % im Jahre 1958. Auf diesem Gebiete waren die Hauptbetätigungsmöglichkeiten der Regierung: außerhalb des Staatshaushaltes stehende Ausgaben, im Staatshaushalt — zum größten Teil defizitär — verrechnete Kassenausgaben, Fondsschaffung und Wirtschaftspläne.

Außerhalb des Staatshaushaltes werden gewöhnlich die Investitionen der halbstaatlichen Gesellschaften und der sog. „Autarkien“ finanziert, die autonome öffentliche Institutionen, Industrieunternehmen, Behörden usw. sind. Von den Investitionen der Zentralregierung, die 1960 129 Mrd. Cr\$ ausmachten, erfolgten 68 Mrd. außerhalb des Staatshaushaltes, und im folgenden Jahr war dieses Verhältnis 129 Mrd. Cr\$ von 199 Mrd. Cr\$.

Die Kosten der neuen Hauptstadt

Um nur ein Beispiel zu geben dafür, wie die außerhalb des Staatsbudgets erfolgten Ausgaben gedeckt werden, möchten wir kurz die Finanzierung der in vieler Hinsicht höchst problematischen Übersiedlung der Hauptstadt nach Brasilia schildern. Von 1957 bis Juni 1962 wurden für diesen Zweck 152 Mrd. Cr\$ ausgegeben, und zwar durch die Novacap¹⁾ 74 Mrd. Cr\$ (49 %), öffentliche Körperschaften 68 Mrd. Cr\$ (44 %) und die private Wirtschaft 10 Mrd. Cr\$ (7 %).

Zur Finanzierung ihrer Investitionen benutzte die Novacap folgende Quellen:

Staatshaushalt	5,4 Mrd. Cr\$	7 %
Inländische Finanzierung	47,5 Mrd. Cr\$	64 %
Ausländische Finanzierung	15,4 Mrd. Cr\$	21 %
Eigene Mittel (Verkauf von Grundstücken)	5,6 Mrd. Cr\$	7 %
Verschiedenes	0,8 Mrd. Cr\$	1 %
Insgesamt	74,7 Mrd. Cr\$	100 %

¹⁾ Mit der Übersiedlung beauftragte halböffentliche Körperschaft.

Die private Wirtschaft beteiligte sich an diesem Abenteuer folgendermaßen:

Versicherungsanstalten	31 Mrd. Cr\$
Banco do Brasil	6 Mrd. Cr\$
Sparkasse	5 Mrd. Cr\$
Volta Redonda	1 Mrd. Cr\$
Petrobras	1 Mrd. Cr\$
Andere	24 Mrd. Cr\$
Insgesamt	68 Mrd. Cr\$

Ständiges Defizit

Von 23 Jahren abgesehen, war der brasilianische Staatshaushalt während der letzten 137 Jahre stets defizitär. In manchen Jahren (1865, 1867, 1898) überschritt der Kassenfehlbetrag 50 % der Ausgaben. In den Jahren 1841, 1842, 1866, 1868, 1914 und 1915 blieben 40 bis 50 % der Ausgaben ohne Deckung. Für das Jahr 1963 ist ein Defizit von 323 Mrd. Cr\$ (32 %) vorgesehen.

Man schätzt, daß die Hälfte des Kassenfehlbetrages der Zentralregierung durch die Ausführung der wirtschaftlichen Pläne verursacht wird. Ein großer Teil des Staatsdefizits wird einfach durch die Ausgabe von Papiergeld gedeckt. Es ist aber sehr schwer festzustellen, inwieweit und in welcher Proportion diese neuen Zahlungsmittel für Investitionszwecke oder Verbrauchsausgaben verwendet worden sind. Das Verhältnis zwischen Staatshaushaltsdefizit und Papiergeldemission betrug 1956: 41 %, 1957: 40 %, 1958: 88 %, 1959: 65 %, 1960: 63 % und 1961: 83 %.

Es gab aber auch Ausnahmen. Im Jahre 1956 z.B. ermöglichte es die durch die Devisenkursdifferenzen erzielte Nettoeinnahme der Regierung, 42 % der Kassenausgaben zu decken. Zur Deckung des 323 Milliarden-Defizits des laufenden Jahres sieht die Regierung eine Papiergeldemission von 60 Mrd. Cr\$ vor. Die übriggebliebenen 263 Mrd. Cr\$ sollen durch die mit dem Verkauf von Valuta vinkulierten Depositen und durch Umwandlung in staatliche Obligationen der durch die SUMOC geforderten Einlagen gedeckt werden.

Spezialfonds und Wirtschaftspläne

Unter den zur Kapitalbildung geschaffenen Spezialfonds müssen wir in erster Linie die Mittel der Nationalen Bank für Wirtschaftliche Entwicklung erwähnen, die zur Zeit Brasiliens wichtigste wirtschaftliche Institution ist, einerseits wegen der ihr zur Verfügung gestellten nichtinflationären Mittel — Steuern, Zwangsdepositen, indirekte Zölle usw. —, andererseits wegen der Wichtigkeit der durch diese Bank finanzierten Gebiete: Elektrizitätserzeugung, Eisenbahnen, Grundindustrien, Autostraßen, Silos, Kühlhäuser, Hafenbau und Schifffahrt. Die Finanzierungen der Bank betragen zur Zeit ungefähr 80 Mrd. Cr\$.

Die Liste der brasilianischen Wirtschaftspläne ist lang. Um nur die wichtigsten der letzten Jahre zu nennen, möchten wir auf die folgenden hinweisen:

Wichtigste Wirtschaftspläne

„Salte“-Plan (1949—1954)	21 Mrd. Cr\$
Amazonasgebiet (1957—1959)	7 Mrd. Cr\$
Petrobras (1955—1960)	20 Mrd. Cr\$
„Programm der Ziele“ (1957—1961)	238 Mrd. Cr\$
Notstandsplan von 1961	96 Mrd. Cr\$
II. „Aktionsplan“, Sao Paulo (1963—1966)	420 Mrd. Cr\$

Der letzte Dreijahresplan für wirtschaftliche und soziale Entwicklung (1963—1965) hat zum Ziel:

1. Erhöhung der jährlichen Zuwachsrate des Brutto-sozialproduktes auf 7 % (3,9 % pro Kopf),
2. Erhöhung des Pro-Kopf-Volkseinkommens von 323 US\$ im Jahre 1962 auf 363 US\$ im Jahre 1965,
3. Investitionen von 3,5 Bill. Cr\$ (559 Mrd. Cr\$ für die Industrie),
4. Erstellung von 70 % aller notwendigen Produktions- und Investitionsgüter.

Dieser Plan läßt nur eine Notenemission von 100 Mrd. Cr\$ zu.

Säkulare Inflation

Das Papiergeld wurde in Brasilien immer als das bevorzugte Finanzierungsmittel der wirtschaftlichen Entwicklung betrachtet, weil man bei der gesellschaftlichen Struktur des Landes nie gezwungen war, Rücksicht zu nehmen auf die durch die Papiergeldinflation verursachten sozialen Schäden, deren Opfer 95 % der Bevölkerung waren. Der Geldumlauf erhöhte sich von 9,2 Mill. Cr\$ im Jahre 1822 auf 549 Mrd. Cr\$ bis zum Monat Juni dieses Jahres. In den letzten Jahren wiesen die Emissionen sehr hohe Zuwachsraten auf: 1959: 29 %, 1960: 33 %, 1961: 62 %, 1962: 27 %, Juni 1963: 29 %.

Das Gesamtvolumen des Inlandskredits wuchs von 11,3 Mrd. Cr\$ im Jahre 1939 auf 1277 Mrd. Cr\$ im Jahre 1961. Die Empfänger waren: Finanzbehörden (staatlicher Sektor 58 %, privater Sektor 42 %) und kommerzielle Banken (staatlicher Sektor 8 %, privater Sektor 92 %). Kreditnehmer auf dem Privatsektor waren zu 40 % der Handel, zu 33 % die Industrie und zu 9 % die Landwirtschaft. Der Dreijahresplan sieht eine Erhöhung der Anleihen von 494,4 Mrd. Cr\$ vor.

Gleichzeitig mit der Erhöhung der Emissionen und der Ausdehnung der Kreditvergabe wuchs auch die inländische schwebende öffentliche Schuld von 37 Mrd. Cr\$ im Jahre 1951 auf 300 Mrd. 1960. Auch die konsolidierte inländische Schuld zeigte in den letzten Jahren eine steigende Tendenz von 56 Mrd. Cr\$ im Jahre 1958 auf 62 Mrd. 1962. Die Bundesregierung ist für 58 % der schwebenden Schulden und für 77 % der konsolidierten verantwortlich.

Die Größe der Papiergeld-Emissionen und die zu liberale Kreditgewährung waren teilweise die Ursache der brasilianischen säkularen Inflation, die sich am besten in dem Preisindex für Lebenshaltung äußert: 1829 = 100, 1962 = 72 039.

Der Dreijahresplan sieht für die Zukunft eine verminderte Inflation vor (1963: 25 %, 1964: 18 %, 1965: 10 %). Es ist aber zu bemerken, daß die Preise in Guanahara schon in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres um 29,3 % gestiegen sind. Das ist der fürchterliche Preis der brasilianischen Wirtschaftsentwicklung, der so apathisch von der Bevölkerung schon seit mehr als hundert Jahren gezahlt wird.

Ausländisches Kapital

Während der kolonialen Epoche beschränkte sich die ausländische Finanzierung der brasilianischen Wirtschaftsentwicklung zum größten Teil auf die Mittel des Mutterlandes und in kleinem Maße auf holländische und sog. „jüdische Kapitalien“. Nachdem die Selbständigkeit des Landes erreicht worden war (1822), wurde den ausländischen Kapitalien eine sehr liberale Behandlung zugebilligt. Praktisch existierte bis 1914 keine Devisenkontrolle, und die formelle Valutakontrolle wurde erst in den dreißiger Jahren eingeführt. Die ausländischen Kapitalien erlebten vier große Impulse: 1820, 1860, 1906—1912 und 1926—1930.

Obzwar der Gesamtbetrag der ausländischen Kapitalien sich fortwährend erhöhte, verminderte sich seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts seine relative Bedeutung infolge der mit einheimischen Mitteln durchgeführten Finanzierungen, die hauptsächlich nach 1889 und während der beiden Weltkriege sowie auch in den Jahren 1956—1961 sehr bedeutsam geworden sind. Gegenwärtig ist der ausländische Sektor nicht mehr der lenkende Faktor der brasilianischen wirtschaftlichen Aktivität.

Der genaue Anteil des ausländischen Kapitals an allen vorgenommenen Investitionen ist sehr schwer festzustellen. Nach brasilianischen Schätzungen erreichten 1947—1958 die Ersparnisse ausländischen Ursprungs in der Kapitalbildung nur 11 % der inländischen Ersparnisse. Die Fachorgane der Vereinten Nationen behaupten, daß in den Jahren 1951—1959 die ausländischen Ersparnisse in Brasilien 8,3 % der gesamten nationalen Sparkapitalbildung ausmachten. Dieser Prozentsatz könnte sich auf 12—15 % erhöhen, wenn wir auch alle ausländischen Kredite mitrechnen. Es gibt Schätzungen aus dem Jahre 1941, nach denen sich zu jener Zeit 18 % der brasilianischen Industrien in den Händen von Ausländern befanden, und im Staate Sao Paulo, der zwei Fünftel der ganzen brasilianischen Industrieproduktion repräsentierte, erreichte die ausländische Beteiligung 30 %.

Es ist sehr schwer festzustellen, wie lange und in welchem Ausmaße Brasilien ausländische Kapitalien benötigen wird. Es wird angenommen, daß das Land sich mit einem Pro-Kopf-Volkseinkommen von 600 US\$ von den ausländischen Quellen unabhängig machen könnte. Um das zu erreichen, müßte aber das Brutto-sozialprodukt noch innerhalb von zwanzig Jahren eine jährliche Zuwachsrate von 7,5 % aufweisen. Wegen der starken Bevölkerungsvermehrung wird auch behauptet, daß die Kapitalbildung in Brasilien auf 26 %

— statt den bisherigen 16 % — erhöht werden muß, was andererseits eine ständige ausländische Hilfe benötigen würde. Der Dreijahresplan sieht eine 21 %ige Mitwirkung des ausländischen Kapitals vor.

Herkunft, Anlage und Höhe der Auslandskapitalien

Was die Nationalität der Kapitalien, die in der Vergangenheit in Brasilien vorherrschten, anbetrifft, können wir mehrere Epochen unterscheiden.

- 16. Jahrhundert: portugiesisch
- 17. Jahrhundert: jüdisch und holländisch
- 18. Jahrhundert: portugiesisch
- 19. Jahrhundert: britisch
- 1908—1930: verschiedene
- 1930—1963: nordamerikanisch

Bis zum zweiten Weltkriege waren die Hauptanwendungsgebiete dieser Kapitalien:

- Portugiesische: fast alle Wirtschaftsbereiche
- Jüdische: Zuckerindustrie
- Holländische: Städtegründungen
- Englische: Goldgewinnung und Eisenbahnen
- Französische: Eisenbahnen und Hafenbau, Bankwesen
- Nordamerikanische: Landwirtschaftliche Produktion für Ausfuhr, Schlacht- und Kühlhäuser, Industrieproduktion
- Kanadische: Elektrizitätserzeugung

Es ist fast unmöglich, die Höhe dieser Investitionen zahlenmäßig festzustellen. Simonsen nimmt in seiner Wirtschaftlichen Geschichte an, daß z. B. in den Jahren 1560—1570 portugiesisches Kapital im Umfang von 457,2 Mill. Milreis angelegt wurde, hauptsächlich zur Anschaffung von Schiffen, Errichtung von Zuckerfabriken und zum Anbau von Baumwolle. Laut einem im Jahre 1782 herausgegebenen Brief aus Portugal²⁾ ist festzustellen, daß im Jahre 1774 Brasilien den Kaufleuten des Mutterlandes 15 165 980 £ schuldig war. Während des Streites mit Portugal im Jahre 1822 wurde das ganze in Brasilien angelegte portugiesische Kapital — mit Ausnahme von Aktien der Nationalbank, Versicherungsanstalten und der Eisenfabrik in Sorocaba — beschlagnahmt. Diese Maßnahme wurde aber vier Jahre nach Erringung der Unabhängigkeit aufgehoben. Nach Veröffentlichungen der Vereinten Nationen machten in den Jahren 1918—1938 die portugiesischen Investitionen in Brasilien 300 Mill. US\$ aus. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß die portugiesischen Kapitalien sich in Brasilien sehr rasch nationalisierten, so daß die statistischen Angaben nicht viel besagen.

Die britischen Investitionen erreichten zur Zeit ihres Höhepunktes, im Jahre 1938, den Wert von 164 Mill. £, was 22 % aller britischen Investitionen in Lateinamerika entsprach. England liquidierte den größten Teil seiner Guthaben während des zweiten Weltkrieges, so daß ihm im Jahre 1951 in Brasilien nur noch Investitionen im Werte von 30 Mill. £ blieben.

²⁾ Stephens, Philadelphia.

Die deutschen Investitionen wurden im Jahre 1938 auf 40 Mill. US\$ geschätzt. Der Wert, der durch die Gesetze der Jahre 1942, 1944 und 1946 beschlagnahmten deutschen Vermögen dürfte schätzungsweise 795 Mill. Cr\$ betragen haben. Der Gesamtbetrag der seit dem Kriegsende in Brasilien getätigten deutschen privaten Direktinvestitionen dürfte sich zur Zeit auf etwa 700 Mill. DM belaufen. Der Gesamtbetrag aller von 1955 bis Juni 1962 durch den Banco do Brasil genehmigten westdeutschen Investitionsprojekte beläuft sich auf 102,6 Mill. US\$.

Die französischen Investitionen machten 1902 im ganzen 696 Mill. Francs aus. Der Gesamtwert erhöhte sich 1913 auf 3,5 Mrd., was in dieser Zeit 42 % aller in Lateinamerika investierten französischen Kapitalien entsprach. Nachdem sich der wesentliche Teil davon aus Brasilien zurückzog, blieben im Jahre 1938 französische Investitionen im Werte von nur noch 40 Mill. US\$ im Lande.

In den Jahren 1914—1929 errangen die USA in Brasilien die Position des Hauptkapitallieferanten. Die nordamerikanischen Investitionen stiegen von 193,6 Mill. US\$ im Jahre 1929 auf 1,012 Mrd. im Jahre 1952. Bis zu diesem Jahr bekam Brasilien 17 % der Investitionen, die die USA in Lateinamerika angelegt haben.

Über den Gesamtwert aller in Brasilien getätigten Investitionen besitzen wir nur ganz unzuverlässige Angaben. Knapp vor dem zweiten Weltkrieg wurden sie auf 2 Mrd. US\$ geschätzt. Es wird angenommen, daß in den Jahren 1920—1931 jährlich 65 bis 75 Mill. US\$ einfließen. In der Fluchtperiode 1938—1948 verlor das Land 435 Mill. US\$. In den letzten fünfzehn Jahren wanderten ausländische Kapitalien in unregelmäßigem Rhythmus ein.

Rhythmus des Kapitalzuflusses
(in Mill. US-\$)

Zeitraum	Anleihen	Direktinvestitionen	Nettosaldo
1947—1953	1 341	431	431
1954—1964	3 047	847	1 032
1947—1960	4 388	1 278	1 463

Im Jahre 1961 betrug der Kapitalzufluß 214 Mill. US\$ und im letzten Jahre 491 Mill. US\$ ohne Kapitaldienst.

Die Verwirklichung des „Programms der Ziele“ 1957 bis 1961 sollte 2,318 Mrd. US\$ ausländisches Kapital absorbieren. Die ausländische Finanzierung der Übersiedlung der Hauptstadt nach Brasilia betrug bis 1962 30 Mill. US\$. Der Notstandsplan von 1961 sah eine ausländische Mitarbeit im Umfange von 108 Mill. US\$ vor. Der Dreijahresplan versucht, das Devisendefizit von 1,83 Mrd. US\$ mit 1,27 Mrd. US\$ neuem Auslandskapital zu decken, außer einer Refinanzierung in Höhe von 560 Mill. US\$, die den Zweck hat, die Zahlungsbilanz ins Gleichgewicht zu bringen.

Die Hauptformen ausländischer Finanzierung der brasilianischen Wirtschaftsentwicklung waren:

1. Direkte Staatsinvestitionen des Mutterlandes,
2. Ankauf von Aktien großer Handelsgesellschaften,
3. Einfuhr von Metallgeld,
4. Direkte, zum größten Teil private, hauptsächlich in der Industrie durchgeführte Investitionen,
5. Staatliche und private Anleihen,
6. Offizielle und Privatkredite,
7. Geschenke,
8. Zufluß ausländischer Ersparnisse in Form eines Importüberschusses von Gütern,
9. Immigration.

Bis zum Ende des 16. Jahrhunderts war der brasilianische Staatshaushalt für Portugal defizitär. Im Jahre 1617 aber überschritten schon die Einnahmen die Ausgaben. Später, im 17. Jahrhundert, brachte Brasilien durch den Krieg gegen Holland und den Preisrückgang der Kolonialwaren dem Mutterland wieder Verluste. In jenen Zeiten diente der größte Teil der staatlichen Investitionen dem Bau von Verwaltungsgebäuden und Festungen, der Schaffung von Wohnungen, der Anlage von Straßen und der Errichtung einiger Industrien, wie z. B. der durch die königliche Anordnung von 1666 errichteten Werft zum Bau von Fregatten in Rio de Janeiro.

Die großen Handelsgesellschaften

Der erste wesentliche Zustrom ausländischen Kapitals — im modernen Sinne — erfolgte bei der Gründung der großen Handelsgesellschaften:

Holländisch-Westindische Gesellschaft (1621—1674), deren Investitionen sich auf den nordöstlichen Teil Brasiliens beschränkten. Es ist zu betonen, daß der Haager Vertrag von 1661 dem in Brasilien zurückgebliebenen holländischen Kapital zahlreiche Garantien gab.

Allgemeine Brasilianische Handelsgesellschaft (1649—1694). Durch die Bildung dieser Gesellschaft wollte D. Joao IV. die jüdischen Kapitalien der verurteilten sogenannten Neuchristen im Handel mit Wein, Olivenöl, Stockfisch und Brasilholz anlegen. Privatkapital im Werte

von ungefähr 400 000 Kreuzer (70 000 Pfund) wurde in die Schaffung von Transportmitteln und die Herstellung von Lagerhäusern usw. investiert.

Die Privilegierte Gesellschaft von Maranhao wurde 1678 durch eine Vereinbarung zwischen der portugiesischen Regierung und einer Gruppe von Lissaboner Aktionären gegründet, die sich verpflichteten, jährlich 500 Negersklaven nach Brasilien zu schicken.

Allgemeine Gesellschaft von Groß-Pará und Maranhao (1755—1778), die ein Gesamtkapital von 1,2 Mill. Kreuzern besaß, das in Aktien von je 1200 Kreuzer verteilt wurde. Um die Kapitalbildung bis zur Aufbringung der genannten Summen zu erzwingen, wurde im Mutterlande verboten, 300 Reis überschreitende Anleihen zu gewähren. Die Gesellschaft investierte viel im Anbau von Reis und Baumwolle und ist dadurch die Urheberin des späteren Reichtums dieser Bundesstaaten geworden.

Die Pernambuco und Paraíba-Gesellschaft entstand im Jahre 1759 mit einem Kapital von 3,4 Mill. Kreuzern und hatte ihren Sitz in Lissabon. Sie erhielt im Jahre 1761 von dem portugiesischen Fiskus bedeutende Kredite.

Außer diesen großen Handelsgesellschaften ließen sich in der Kolonie auch viele andere kleinere Handelsfirmen und Einzelkaufleute nieder. Schon Dampier fand während seiner Reise im Jahre 1699 in der Stadt Salvador ein dänisches, ein englisches und zwei französische Geschäfte. Im Jahre 1820 existierten in Rio de Janeiro 60 englische Handelsunternehmen, und 1865 waren von den gesamten 42 982 Handelshäusern in Brasilien 14 240 portugiesisches Eigentum, 4196 gehörten Ausländern anderer Nationalität. Wahrscheinlich waren die durch diese Firmen angelegten Kapitalien nicht sehr groß, und es ist anzunehmen, daß sie zum Bau von Wohnhäusern und Warenhäusern sowie für die Einfuhr von Gütern — unter ihnen auch Investitionsgüter — bestimmt waren.

Als D. Joao VI. am 7. November 1807 Lissabon verließ, um mit ungefähr 15 000 Personen nach Brasilien zu übersiedeln, wurden auch nahezu 200 Mill. Kreuzer mitgebracht. Obwohl es wahr ist, daß, als der Hof 1821 nach Portugal zurückkehrte, von der Bank von Brasilien Gold und Edelsteine im Werte von 1,1 Mill.

Die DEUTSCHE BUNDESBAHN

befördert jedes Gut jeder Zeit

- Moderne Güterwagen, auch für schwerste Güter
- Großbehälter verschiedener Art
- Paletten für rationellen Versand
- Güterkraftverkehr

sind nur einige der von ihr gebotenen Möglichkeiten.

Darum



- Transport Ihr Vorteil

Bundesbahndirektion Hamburg

Milreis, d. h. 300 000 £ abgezogen wurden, kann man doch nicht leugnen, daß die im Jahre 1807 importierten Kapitalien 14 Jahre lang im Lande angelegt waren. Der Zustrom portugiesischen Kapitals setzte sich auch später fort, denn einer der Hauptgründe für die Schwierigkeiten, mit denen das Mutterland während des Aufenthaltes des Hofes in Rio de Janeiro kämpfen mußte, war eben die Tatsache, daß Geldsendungen von der am Hofe lebenden Aristokratie angefordert wurden, um den Ertrag ihrer in Portugal befindlichen Vermögen in der Hauptstadt der Kolonie verschwenden zu können.

Auslandskapital in der Industrie

In der Industrie verband sich das ausländische Kapital früh mit dem einheimischen. Schon nach 1533 finden wir in der Zuckerindustrie deutsche und holländische Vertretungen. Die Zuckersiederei von Erasmus in Santos war finanziell eng verbunden mit der Firma Schetz in Antwerpen. Später finanzierten die Portugiesen die Ausrüstungen von Zuckerfabriken. Das Gesetz vom 18. Februar 1765 beweist, daß die zur Ausbeutung des Walfischhandels entstandene Lissaboner Gesellschaft in Brasilien bedeutende Ausgaben durch den Ankauf von Sklaven, Ausrüstungen und Schiffen gehabt hat. Das englische Kapital interessierte sich schon im Jahre 1828 für die Einführung der Gasbeleuchtung in der brasilianischen Hauptstadt. Die 1810 errichtete Eisenindustrie rechnete mit einer schwedischen und später deutschen technischen Mitwirkung. Das Eindringen englischen Kapitals in die Goldgewinnung begann 1824 mit der durch den Londoner Eduard Oxford erworbenen Genehmigung. Im nächsten Jahr folgten drei neue Genehmigungen, 1828 zwei weitere und im Jahre 1830 wieder acht neue. Fast alle diese Genehmigungen enthielten die folgenden Bedingungen:

1. Das brasilianische Kapital mußte einen Mindestanteil von einem Drittel haben,
2. die notwendigen Ausrüstungen sollten eingeführt werden und
3. die Gold- und Edelsteingewinnung war auf die Provinzen Mato Grosso, Minas Gerais, Goias, Espirito Santo und Sergipe beschränkt.

Der Zustrom der zur direkten Investition bestimmten Kapitalien war in den letzten Jahren, also nach der Liberalisierung der Devisenbeschaffung und Einführung eines realistischen Valutakurses, ziemlich intensiv: Sie stiegen von 55 Mill. US\$ (1947) auf ihren höchsten Stand von 178 Mill. US\$ (1957), fielen aber wieder auf 122 Mill. US\$ (1960). Von 1947 bis 1960 wurden insgesamt 1,278 Mrd. US\$ direkt investiert.

Anleihen und Verschuldung gegenüber dem Ausland

Es entstanden Außenschulden schon, während Brasilien noch Kolonie war. Dafür zeugt z. B. ein Darlehen, das im Jahre 1817 in Lissabon aufgenommen wurde, um damit die Blockade von Pernambuco zu ermöglichen.

Laut des Vertrages vom 29. 8. 1825 machte der Saldo der brasilianischen Schulden gegenüber Portugal 1,3 Mill. £ aus. Im Jahre 1842 verminderten sich diese Schulden auf 488 393 £. England übertrug einen Teil der portugiesischen Schulden auf das selbständige Brasilien. Die erste ausländische Anleihe, die das neue Kaiserreich bekam, wurde im Jahre 1824/25 in London im Bankhaus Nathan Meyer Rothschild gezeichnet, sie betrug 3 686 200 £, die zur Deckung des Staatshaushaltsdefizits dienen sollten. Ihr folgten weitere Anleihen:

Jahr	Betrag	Jahr	Betrag
1829—1908	111 010 717 \$	1921	50 000 000 US\$
1908—1910	240 000 000 frs	1922	9 000 000 £
1910	11 000 000 £	1922	25 000 000 US\$
1911	60 000 000 frs	1922	14 850 000 frs
1911—1914	32 402 396 £	1926	60 000 000 US\$
1916	25 000 000 frs	1927	8 750 000 £
		1927	41 500 000 US\$

Die konsolidierte öffentliche Gesamtschuld Brasiliens erhöhte sich von 1,5 Mill. £ 1825 auf 277 Mill. £ im Jahre 1931. Zur Zeit dieses Höhepunktes übertrafen die Auslandsschulden zehnmal das Bundesbudget, und der Schuldendienst absorbierte jährlich 34 % der Gesamtausgaben der Bundesregierung. Die konsolidierten Auslandsschulden verminderten sich in den folgenden Jahren auf 6,5 Mill. £ (1962). Dagegen zeigten die schwebenden, zum größten Teil mittelfristigen ausländischen Schulden eine steigende Tendenz. Von 1947 bis 1960 erhielt Brasilien vom Ausland Anleihen im Gesamtwert von 4,388 Mrd. US\$. Dazu kommen noch die im Jahre 1961 genehmigten 168 Mill. US\$ (Eximbank), 100 Mill. US\$ (AID), 160 Mill. US\$ (IMF), 70 Mill. US\$ (nordamerikanischer Fiskus), 10 Mill. US\$ (IFC), 48 Mill. US\$ (nordamerikanische Finanzgruppe) und 110 Mill. US\$ (europäische Finanzgruppe). Im Jahre 1962 bewilligte die IBD für Brasilien Kredite in einer Gesamthöhe von ungefähr 90 Mill. US\$.

„Allianz für den Fortschritt“

Die lateinamerikanischen Länder haben schon lange von den USA verlangt, ein dem Marshallplan ähnliches Programm für sie auszuarbeiten. Es gab zuerst die sogenannte „Panamerikanische Operation“, eine Idee des ehemaligen brasilianischen Staatspräsidenten Juscelino Kubitschek de Oliveira, die sich nur auf kurzfristige wirtschaftliche Interessen beschränkte und keinen Erfolg hatte. Unter dem Druck der Ereignisse in Kuba ist später die „Allianz für den Fortschritt“ entstanden, das eine nordamerikanische, aber viel konkretere Initiative war, die auch die Lösung der sozialen Probleme gleichzeitig mit den wirtschaftlichen fordert. Es ist sehr schwer, zahlenmäßig den Gesamtwert des Kapitals festzustellen, über den diese „Aliança para progresso“ verfügt. Es wird angenommen, daß es sich um jährliche Ausgaben handelt, die ein Viertel des Marshallplanes ausmachen.

Der Vertrag von Punta del Este von 1961 nennt innerhalb der „Allianz für den Fortschritt“ eine nord-amerikanische Hilfe im Betrag von 1 Mrd. US\$, die die lateinamerikanischen Länder während der Periode Februar 1961 bis März 1962 für kurzfristige Pläne und Maßnahmen bekommen sollten. Gemäß einer Erklärung, die die Botschaft der USA in Rio de Janeiro am 17. April 1962 abgab, wurde durch die Aktion „Allianz für den Fortschritt“ Brasilien in den Jahren 1961 und 1962 finanzielle Hilfe im Gesamtwert von 714 Mill. US\$ gewährt. Es ist aber zu betonen, daß die nord-amerikanischen Behörden in diesem Betrag auch die durch die Eximbank und die Interamerikanische Bank gegebenen Anleihen mitrechneten. Nach der ersten Hälfte dieses Jahres wurde vorgesehen, daß der nordöstliche Teil Brasiliens innerhalb des Programms der „Allianz für den Fortschritt“ ungefähr 2,801 Mrd. US\$ bekommen wird.

Bei den privaten Finanzierungen handelt es sich zum größten Teil um den Verkauf von Maschinen mit einer Frist, die von 3 bis 10 Jahren läuft (Lieferantenkredit). In den letzten Jahren wurden Finanzierungen von Spezialprojekten mit abnehmender Tendenz genehmigt 1957: 477 Mill. US\$, 1958: 508 Mill., 1959: 369 Mill., 1960: 304 Mill. und 1961: 130 Mill. US\$.

Im klassischen Sinne kann man unter Schenkung die Immigration des Kapitals verstehen, dessen Eigentümer im Lande bleibt. Im modernen Sinne handelt es sich um Geldgeschenke, die das Land von ausländischen Regierungen, gewöhnlich aus humanitären oder politischen Gründen, bekommt.

Die UNO behauptet, daß ein Drittel des langfristigen internationalen Kapitalumsatzes in Wirklichkeit Geschenke darstellt. Auch in Brasilien ist ein großer Teil des Kapitalzuflusses eine versteckte Schenkung, deshalb machten die formell als Geschenk anerkannten ausländischen Kapitalien in den Jahren 1951 bis 1959 nur eine kleine Summe (34 Mill. US\$) aus.

Der seit 1951 vorhandene ständige Importüberschuß (von Produktions- und Investitionsgütern) kann in engerem Sinne auch als Kapitalanlage betrachtet werden. Obzwar die Importkapazität Brasiliens ziemlich schwankt (1948 = 100, 1951 = 159, 1952 = 108, 1954 = 177, 1958 = 119, 1961 = 148), ist es vorzusehen, daß dieser Überschuß in der Zukunft weiterbestehen wird.

Das menschliche Element repräsentiert von verschiedenen Gesichtspunkten aus auch eine Kapitalimmigration. Zur Zeit der Sklaverei wurde der importierte Afrikaner als reines Produktionsgut betrachtet, das einen bestimmten, im allgemeinen sehr hohen Preis hatte, auf das man Ein- und Ausfuhrzölle bezahlen mußte und das auch im Inlande mehrfach besteuert wurde. In der Epoche der Besiedlung (1814 bis 1934) wurden die „Colonos“, die die Sklaven ersetzen sollten, wegen der mitgebrachten Werkzeuge und Geräte als Kapitalanlage betrachtet. Und heut-

zutage sollten in der Beurteilung des immigrierten modernen „know how“ eigentlich die auf seine Ausbildung im Heimatland ausgegebenen Summen überwiegen.

Von einem höheren internationalen makroökonomischen Gesichtspunkt betrachtet ist es überhaupt nicht sicher, ob die Darlehen, Finanzierungskredite, Geschenke und direkten Investitionen im Falle Brasiliens nur als eine reine Auslandshilfe aufgefaßt werden können, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Jahrhundertlang wurde dieses Land ausgebeutet, und es könnte sein, daß es sich um ein nachträgliches Gutmachen durch Europa handelt.
2. Der Gewinnsatz der in den letzten Jahrzehnten angelegten Kapitalien ist so hoch gewesen, daß man annehmen könnte, es ginge um eine indirekte nordamerikanische Teilerstattung.
3. Es wird im allgemeinen behauptet, daß Lateinamerika nicht mehr Wirtschaftshilfe von den USA bekommen hat, als seine durch den Preisrückgang der Rohstoffe entstandenen Verluste betrugen. Seit 1953 z. B. sind die Preise der lateinamerikanischen Güter in den USA im Durchschnitt um 20% zurückgegangen. In derselben Zeit aber haben sich die nordamerikanischen Exportpreise um 10% erhöht. In Brasilien sind auch die Terms of Trade von 235 im Jahre 1954 auf 138 im Jahre 1959 gesunken.

Aussichten

Nach einer am 4. Juli dieses Jahres abgegebenen Erklärung des brasilianischen Finanzministers betragen Brasiliens Schulden zur Zeit 3 Mrd. US\$. Die Zinsen allein, die jährlich zu zahlen sind, machen 150 Mill. US\$ aus, das sind ungefähr 15% aller Deviseneinnahmen. Die Weltbank ist der Meinung, daß kein Land imstande sei, über 15% hinausgehende Lasten zu tragen. Die Hälfte dieser Schulden sollte in den Jahren 1963 bis 1965 bezahlt werden. Diese und die aus den Amortisationen stammenden Verpflichtungen werden in der genannten Periode einen Gesamtbetrag von 2 Mrd. US\$ ausmachen, was 43% aller Exportdeviseneinnahmen entspricht.

Die Devisenlage Brasiliens ist katastrophal, aber man kann nicht die in anderen Ländern geltenden Maßstäbe hier anlegen. Es wäre leicht, einem Volkswirt zu beweisen, daß die brasilianische Industrialisierung in diesem Tempo nicht weitergehen kann, und doch wird sie fortgesetzt. Es wäre auch leicht zu zeigen, daß das Land finanziell nicht imstande ist, die verschwenderische Übersiedlung der Hauptstadt zu tragen, und doch wurde Brasilia aufgebaut. Die Soziologen sahen schon seit Jahrzehnten einen sozialen Umsturz in Brasilien voraus, und doch gibt es in diesem Lande am wenigsten Unruhen in ganz Lateinamerika.

Brasilien besitzt durch seinen enormen potentiellen Reichtum und die große Elastizität des sozialen Verhaltens seiner Bevölkerung eine große Regenerierungsfähigkeit, und deshalb wird es auch die gegenwärtigen Devisenschwierigkeiten vielleicht überwinden können.